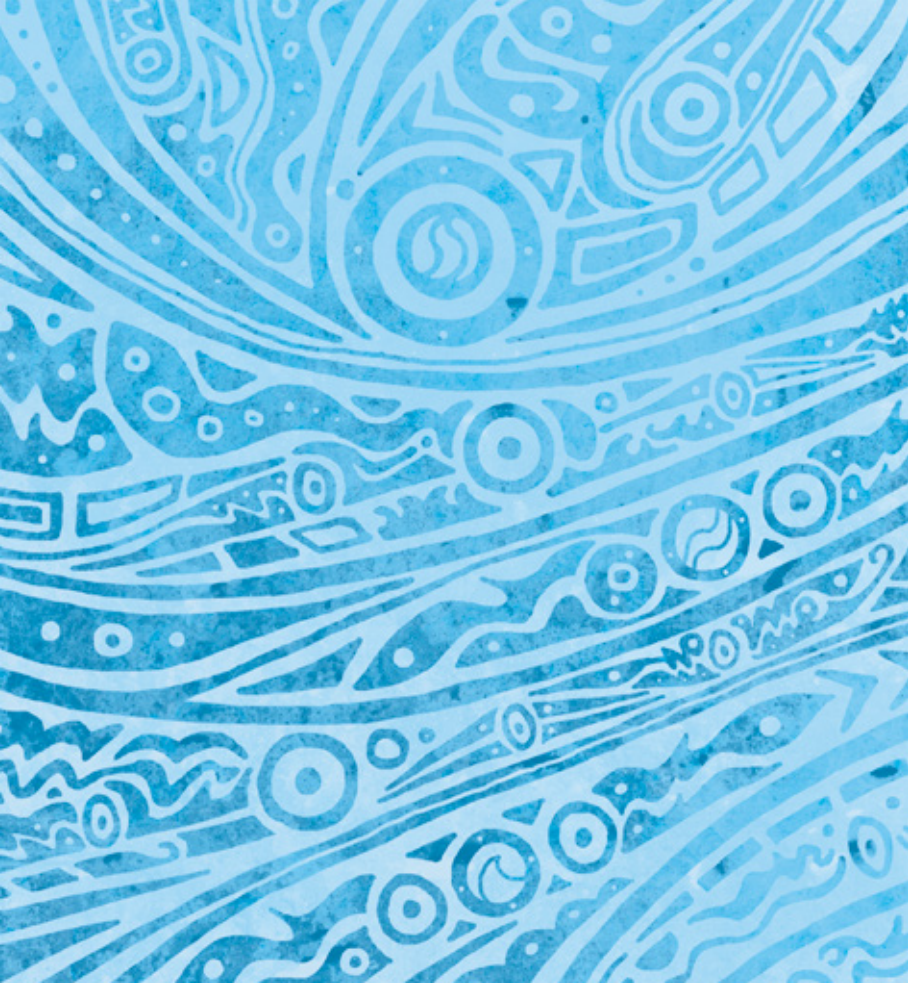
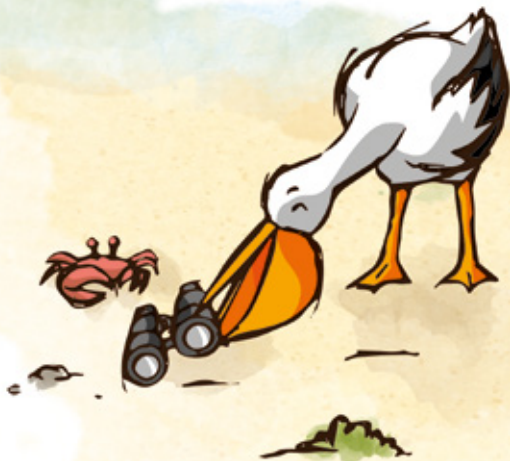


Sidi hat Ferien!





Sidi
hat Ferien!

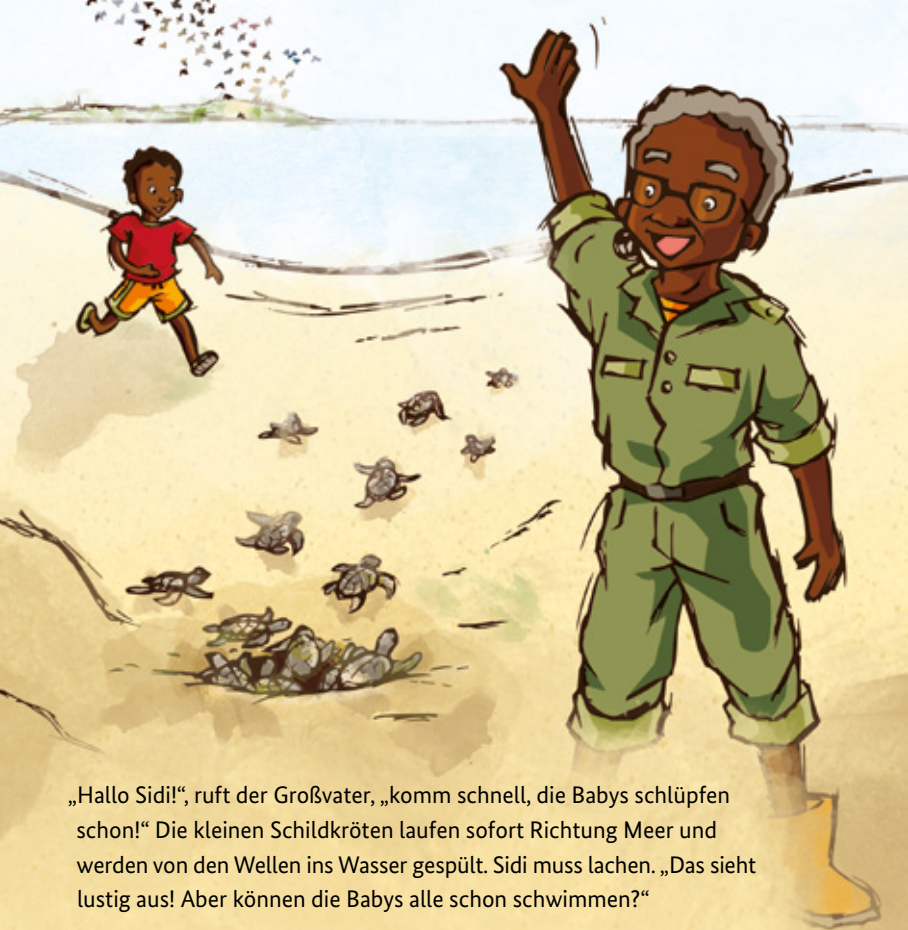




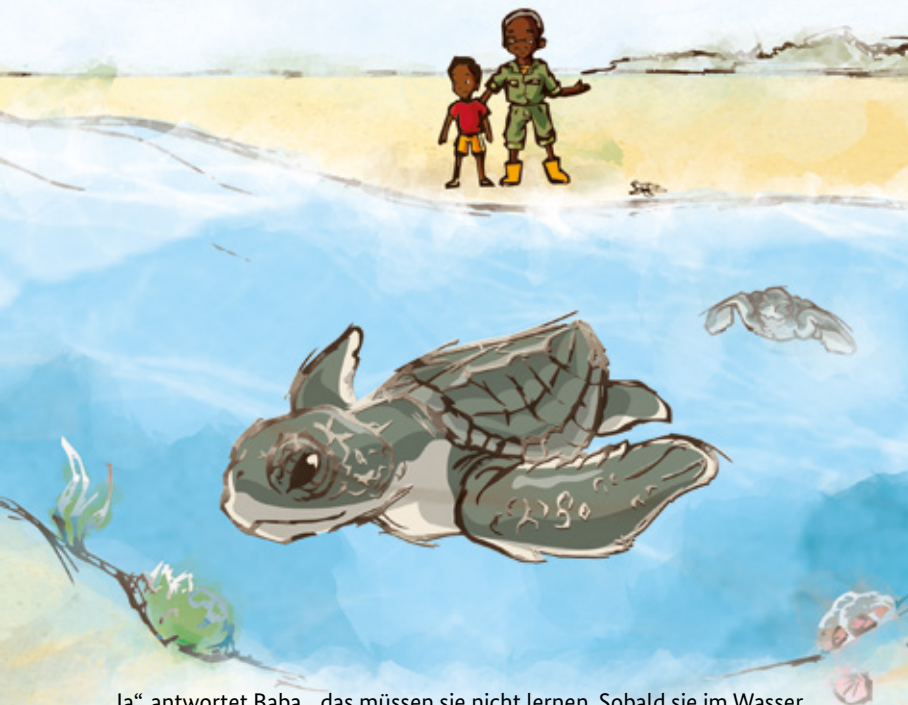
Sidi freut sich: Endlich Ferien! Er ist auf dem Weg zu seinem Großvater Baba, der im Nationalpark als Parkwächter arbeitet. Heute ist ein besonderer Tag: Die jungen Meeresschildkröten schlüpfen aus ihren Eiern. Sidi darf dabei zusehen.

Der Nationalpark befindet sich an der Atlantikküste in Mauretanien. Das ist ein Land im Nordwesten Afrikas. Der Park ist ein großes Naturschutzgebiet. Es liegt halb im Wasser und halb auf dem Land. Es gibt zahlreiche Vogel- und Fischarten, aber auch Wale und Delfine. Zwei Millionen Zugvögel aus Europa überwintern hier jedes Jahr. Im Park leben Küstenfischer.





„Hallo Sidi!“, ruft der Großvater, „komm schnell, die Babys schlüpfen schon!“ Die kleinen Schildkröten laufen sofort Richtung Meer und werden von den Wellen ins Wasser gespült. Sidi muss lachen. „Das sieht lustig aus! Aber können die Babys alle schon schwimmen?“



„Ja“, antwortet Baba, „das müssen sie nicht lernen. Sobald sie im Wasser sind, paddeln die Schildkröten sofort los. Wenn sie groß geworden sind, kommen sie wieder und finden Futter in den Seegraswiesen hier im Nationalpark. Du hast übrigens großes Glück, das heute zu sehen. Die meisten Schildkröten schlüpfen nachts.“




Sidi und sein Großvater wandern weiter am Strand entlang. Baba will nachsehen, ob die Störche schon aus Europa angekommen sind. „Warum kommen die Störche zu uns?“, fragt Sidi. „In Europa ist jetzt Winter und sie finden dort nicht mehr genug zu fressen“, erklärt der Großvater.





„Auf der Reise hierher fliegen die Störche jeden Tag bis zu 300 Kilometer. Ihre Route führt über Spanien und die Wüste Sahara.“ Sidi staunt. „Ich möchte auch gerne so weit fliegen können!“ Der Großvater lacht.



„Schau! Sie sind da!“ Der Großvater zeigt in den Himmel. Er schaut durch sein Fernglas. „Ich denke, dass diese Störche aus Deutschland kommen. Einer von ihnen trägt einen Ring. Darauf kann man lesen, woher er kommt.“

A large white stork with black wings is shown in flight, flying towards the right. A trail of small brown birds follows behind it.

Im Herbst kannst du beobachten, wie sich riesige Schwärme von Vögeln sammeln. Das sind Zugvögel auf dem Weg in den Süden. Eine innere Uhr sagt ihnen, wann es Zeit für den Aufbruch ist. Auf ihrer Reise in warme Gebiete fliegen sie Tausende Kilometer. Auch junge Vögel, die zum ersten Mal unterwegs sind, verfliegen sich dabei nicht. Denn alle Zugvögel tragen von Geburt an eine Art Kompass in sich, der ihnen den Weg zeigt. Im Frühjahr kehren sie wieder in ihre Brutgebiete zurück. Die bekanntesten Zugvögel sind Störche, Kraniche oder Stare.

A white stork with a long orange beak and legs is standing on the ground, facing left. To its left, there are several blue plus signs (+) arranged in a pattern.A small, dark-colored bird with a yellow beak is standing on the ground, facing right.A close-up illustration of a bird's head and wing. The head is brown with a large, bright orange beak. The wing is dark with white feathers.



Auf dem Meer kommen Segelboote in Sicht. Die Fischer an Bord winken. „Da ist Papa auf seinem Boot!“, ruft Sidi. Er winkt aufgeregt zurück.



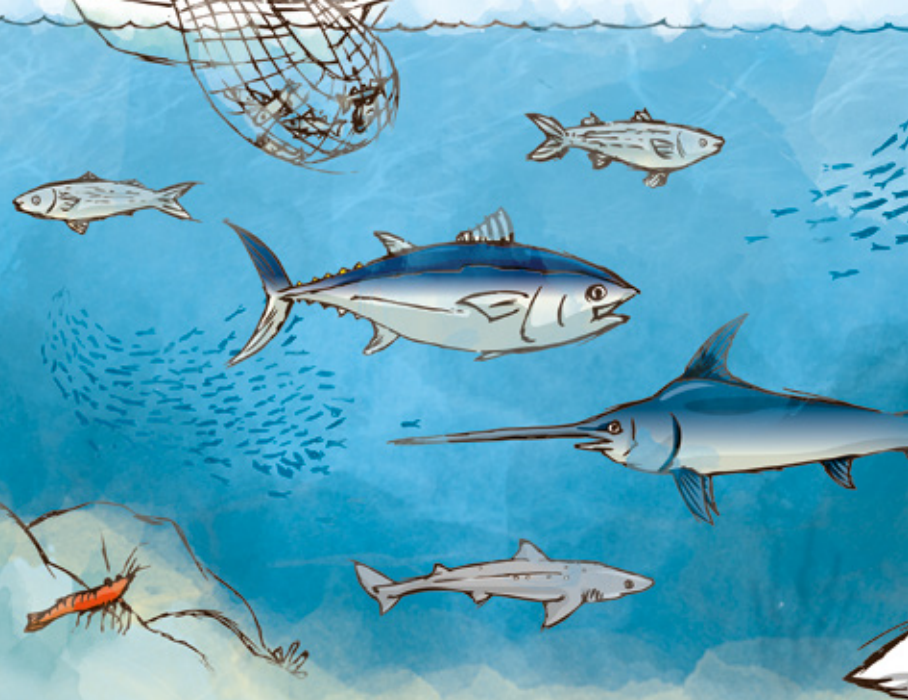
„Wenn ich groß bin, will ich auch Fischer werden!“ „Ja, zum Glück gibt es hier im Meer wieder genug Fische“, sagt der Großvater, „das war nicht immer so.“



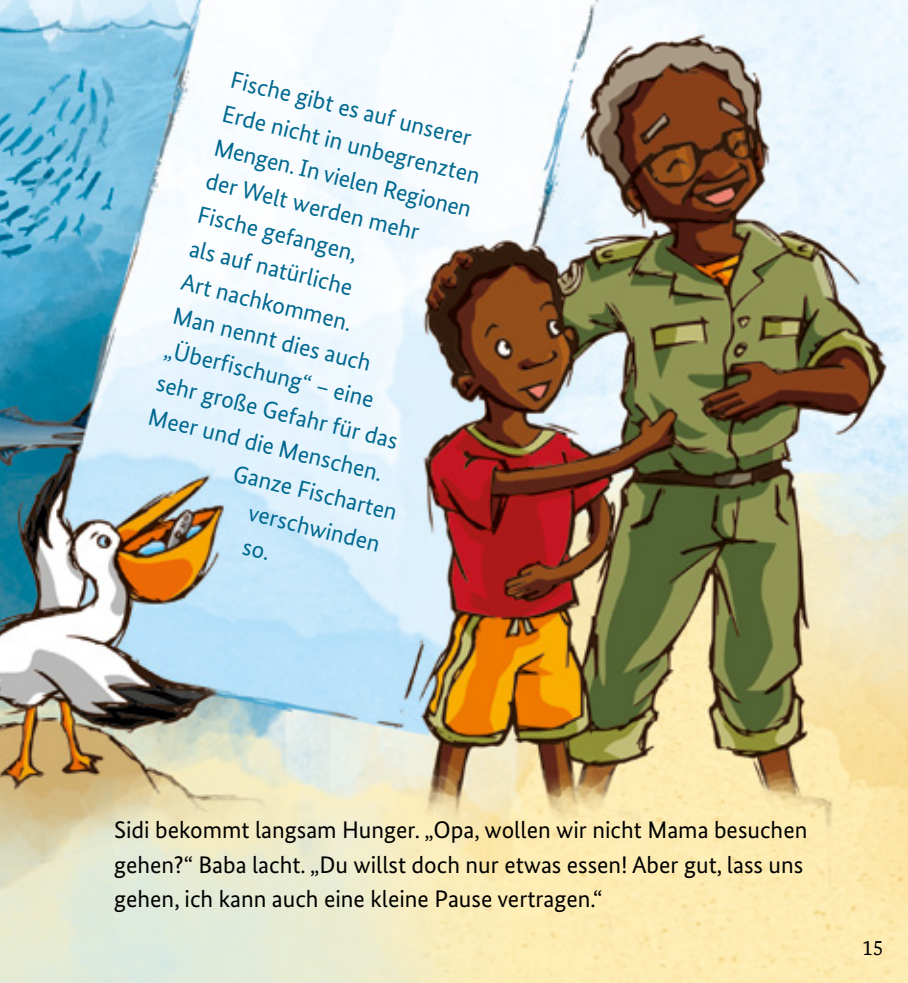
„Als ich so alt war wie du“, erzählt er Sidi, „hat mein Großvater noch so gefischt wie unsere Vorfahren. Die Delfine haben ihm dabei geholfen. Sobald die Fischer vom Ufer aus einen Fischschwarm sahen, wühlten sie mit Stöcken das Wasser auf. Das lockte die Delfine an, die dem Schwarm den Weg ins offene Meer versperrten. Die Fische schwammen dadurch in Richtung Ufer. Dort standen die Fischer mit ihren Netzen im Wasser



und konnten die Fische leicht fangen. Ich wurde später auch Fischer“, erzählt der Großvater weiter, „aber es gab immer weniger Fische. Oft haben wir überhaupt nichts gefangen. Das lag an den großen Fangbooten, die hier gefischt haben, obwohl es verboten ist. Viele der Boote kamen aus anderen Ländern und konnten viel mehr Fische fangen als wir mit unseren Netzen und Segelbooten. Bald war fast alles leergefischt.“



„Aber jetzt gibt es im Nationalpark wieder ganz viele Fische“, sagt Sidi.
„Richtig, heute werden die Fischerboote streng überwacht. Wer ohne Erlaubnis fischt, muss Strafe zahlen. So können die Fische sich wieder in Ruhe vermehren.“ „Und mein Papa kann wieder Fische fangen. Und ich später auch!“, ruft Sidi. „Aber nur mit dem Segelboot“, ergänzt der Großvater, „und nur so viele Fische, wie wir zum Leben brauchen.“



Fische gibt es auf unserer Erde nicht in unbegrenzten Mengen. In vielen Regionen der Welt werden mehr Fische gefangen, als auf natürliche Art nachkommen. Man nennt dies auch „Überfischung“ – eine sehr große Gefahr für das Meer und die Menschen. Ganze Fischarten verschwinden so.

Sidi bekommt langsam Hunger. „Opa, wollen wir nicht Mama besuchen gehen?“ Baba lacht. „Du willst doch nur etwas essen! Aber gut, lass uns gehen, ich kann auch eine kleine Pause vertragen.“



Sidis Mutter Fatima arbeitet in einem Frauenprojekt. Das ist eine kleine Fischfabrik, die die Frauen selbst gegründet haben. Dort werden die gefangenen Fische ausgenommen, gewaschen und zum Trocknen ausgelegt.



Alle Frauen sind fleißig bei der Arbeit. Fatima steht an einem großen Topf und kocht Fischköpfe aus. Daraus wird ein Öl hergestellt.



„Hallo Mama! Habt ihr schon zu Mittag gegessen?“ Sidi schaut neugierig zum Essenstisch. „Das ist ja eine nette Begrüßung!“, antwortet seine Mutter amüsiert. „Aber ihr habt Glück, das Essen ist gerade fertig geworden.“



„Gab es einen guten Fang heute?“, fragt der Großvater. „Ja! Es wurden viele Meeräschen gefischt“, antwortet Fatima, „aus den kleinen Fischeiern in ihren Bäuchen machen wir ein berühmtes Gericht.“ Baba ist stolz auf seine Tochter. Durch ihre Arbeit im Frauenprojekt hat die Familie jetzt mehr Geld zum Leben. Und die Kinder müssen nicht arbeiten, sondern können alle zur Schule gehen.



„Und du? Wie war denn dein erster Ferientag?“, fragt die Mutter. „Toll!“, ruft Sidi. „Ich habe schon ganz viel gesehen: frisch geschlüpfte Schildkröten und Störche aus Deutschland.“ Er fügt hinzu: „Und ich möchte



mit den Delfinen fischen, so wie Großvater es mir heute erzählt hat.“
Baba lächelt. „Wir fragen später mal deinen Vater, was er dazu meint.“
Sidi ist glücklich. So machen Ferien Spaß!

Im Nationalpark leben
viele unterschiedliche Tiere.
Hier kannst du einige sehen:



Im Park gibt es auch Mönchsrobben.
Das ist die einzige Robbenart,
die in einem warmen Klima leben kann.



Kormorane, Pelikane und Flamingos
gehören zu den Seevögeln.



Störche und Kraniche sind Zugvögel,
die im Park überwintern.



Delfine und Wale sind Meeressäugtiere.



Die Seegraswiesen unter Wasser sind die „Kinderzimmer“ für viele Meerestiere, wie zum Beispiel Haie, Rochen oder Tintenfische. Hier können die Jungtiere ungestört aufwachsen und später ins offene Meer schwimmen.



Was kannst du
für den Meeresschutz tun?

Welchen Fisch kann man essen?

Fisch ist lecker und gesund. Aber manche Fischarten sind bedroht oder werden mit umstrittenen Fangmethoden gefischt. Es gibt Einkaufsratgeber von Naturschutzverbänden, in denen du genau nachlesen kannst, welche Fischarten man ohne schlechtes Gewissen essen kann.

Plastikmüll ist ein Riesenproblem für Meere, Flüsse und Seen

Wirf Müll nicht achtlos weg, sondern stets in den Mülleimer. Nimm alles wieder mit, was du für dein Picknick eingepackt hast. Verwende möglichst keine Plastiktüten.

Meeresschutz ist Naturschutz

Fasse beim Tauchen keine Fische oder andere Meeresbewohner an. Beschädige keine Korallen oder andere Meeresgewächse. Betrete keine geschützten Küstengebiete, wie zum Beispiel Sanddünen.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Geschichte von Sidi gibt einen spannenden Einblick in das Leben der Küstenfischer im Nationalpark Banc d'Arguin an der Atlantikküste Mauretaniens. Der Park, der zum UNESCO-Weltnaturerbe gehört, besitzt ein einzigartiges Ökosystem von globaler Bedeutung. Er bietet unter anderem Millionen von Zugvögeln ein Winterquartier und dient als Fortpflanzungsgebiet für Fische, Seevögel und Meeressäuger. Die Küstenfischer haben exklusive Fischereirechte für den nachhaltigen Fischfang und arbeiten außerdem als Parkwächter und Touristenführer im Nationalpark. Mit Kooperativen für Fischverarbeitung und Tourismus erzielen die Frauen ein zusätzliches Einkommen.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert die Erhaltung dieses Meeresschutzgebietes. Darüber hinaus engagieren wir uns beim Aufbau effektiver Überwachungssysteme zum Schutz vor illegaler Fischerei. Aktuell investiert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung rund 620 Millionen Euro in Projekte im Bereich Meeres- und Küstenschutz und nachhaltiger Fischerei.

Neugierig geworden? Hier finden Sie mehr Infos über weitere Meeresschutzprojekte: www.bmz.de

Ihr BMZ

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – Neue globale Ziele für eine bessere Welt

Am 25. September 2015 wurde auf dem UN-Gipfel die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Die 17 Ziele der Agenda sollen dazu beitragen, allen Menschen weltweit ein gutes Leben zu ermöglichen. In diesem Buch werden die Ziele 1, 2, 13, 14 und 15 vorgestellt.







Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Herausgeber:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen-
arbeit und Entwicklung (BMZ), Referat Öffentlich-
keitsarbeit, digitale Kommunikation

Text:

Atelier Hauer + Dörfler GmbH / Juliane Winkler

Illustration:

Sophie Becker, munterbunt

Idee, Konzeption und Gestaltung:

Atelier Hauer + Dörfler GmbH

Druck:

BMZ

Gedruckt auf Blauer-Engel-
zertifiziertem Papier

Stand 05/2022

www.bmz.de

